Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
der Montage.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Inserate
(1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile) sind nur an die Expedition zu richten.

№ 19. Mittwoch den 24. Januar. 1855

Inhalt.

Berlin, den 23. Januar. Die Berufung des Kandidaten des höheren Schulamts, Dr. Arnold Reuscher, zum ordentlichen Lehrer an der Realschule zu Perleberg ist genehmigt worden.

Telegraphische Depesche des Staats-Anzeigers.

Dirschau, den 22. Januar. Die Postwagen fahren seit gestern mit Bespannung über die Eisdecke der Nogat, seit heute über die Eisdecke der Weichsel. — Da die Kämpen-Chaussee durchgerissen ist, so passiren die Wagen vom rechten Weichselufer ab längs der Eisdecke des Außendeichs.

Eine vorurtheilsfreie Würdigung der Politik Preußens

zur großen Frage überhaupt, wie zur gegenwärtigen Position Oesterreichs insbesondere dürfte durch folgende Andeutungen wesentlich erleichtert werden. Der Dezember-Vertrag mit dem Westen hat Oesterreich einerseits in Folge des von demselben auf das Wiener Kabinet geübten Druckes, so wie andererseits in Hoffnung auf den Anschluß Preußens an diese Allianz zum Abschluß gebracht. Die Zweideutigkeit der Oesterreichischen Position war weltbekannt, zu London und Paris murrte man über die Unentschiedenheit und Nachsicht der Regierungen in ihrem Verhalten zu Oesterreich, und führte schließlich so laute Klage darüber, daß nicht unterlassen werden konnte, durch die Herren v. Bourqueney und Westmoreland endlich auf Abschluß irgend eines engeren Bündnisses Oesterreichs mit dem Westen zu dringen. Dasselbe fiel dürftig genug aus; Oesterreich verpflichtete sich am 2. Dezember nur zu einem von der westlichen Volksmeinung sehr lau aufgenommenen Präliminar-Defensiv-Vertrag. Auch dieser schien wie nur mühsam dem Wiener Kabinet abgequält, dessen ursprüngliche Politik darauf berechnet war, „im Trüben zu fischen", d. h. sich blutlos in den für Oesterreich unschätzbaren Besitz der Donaufürstenthümer, so wie der freien Schifffahrt auf der Donau bis vor die Mündungen derselben zu setzen. Der Westen dachte indeß stark daran, den Oesterreichischen Kaiserstaat für diesen immerhin nur sehr fraglichen Besitz erst aufs Engste an sich zu ketten und dann mit Gut und Blut tüchtig zahlen zu lassen. Dies scheint bis jetzt zu glücken und in nächster Zukunft noch immer mehr glücken zu sollen, so daß die kluge Politik zu Wien in der noch klügeren der vereinigten westlichen Kabinette ihre Meisterin gefunden haben dürfte. Dem Drucke der Westmächte durch Abschluß des Präliminar-Bündnisses nachgebend, richtete Oesterreich seine vorzüglichste Hoffnung auf die bisherige Willfährigkeit Preußens und glaubte auch ferner diesem befreundeten Großstaate nur Anmuthungen machen zu dürfen, um der Erfüllung derselben gewiß zu sein. Preußen ward zum Anschluß an die Dezember-Allianz aufgefordert und lehnte deshalb nicht sofort ab, weil es hoffte, als coordinirte Großmacht mit zur Berathung der an Rußland zu stellenden Schlußforderungen zugezogen und auch bezüglich der in seinem eigenen Interesse zu stellenden Forderungen gehört zu werden. Weit gefehlt; Frankreich und England betrachten die vier Punkte auch ferner als ein Dehnbares, je nach ihren Erfolgen auf dem Kriegsschauplatz zu Bestimmendes, und Oesterreich bestand nicht darauf, daß sein eng Verbündeter vom 20. April und 26. November zu den neuen Wiener Konferenzen über die an Rußland zu stellende Interpretation zugezogen wurde. Die Alliirten hatten nichts Anderes im Sinn, als Preußen nach eventuellem Anschluß an die Dezember-Allianz mit einer fertigen Auslegung zu beglücken, der gegenüber ihm kein Veto, sondern nur unbedingter Beitritt mit der Verpflichtung verstattet werden sollte, für deren schließliche Erkämpfung mit bestem Gut und Blut einzustehen. Möglich, daß man dem, Frankreich einen Widerstand entgegen zu setzen unvermögenden Sardinien wohl mit dem Verlangen einer Knappschaft im westlichen Bündnisse imponiren konnte. Wenn aber für Preußen bis dahin noch irgend ein Zweifel über die Anmaßung der alliirten Kabinette zurückgeblieben war, so wurde derselbe durch dies neueste Vorhaben verscheucht. Vergebens suchten begabte Wiener Scribenten im „Journal de Francfort" und im „Moniteur", wie in gesinnungslosen Deutschen Blättern zu behaupten, Preußen habe mit der Anschlußaufforderung zugleich die Interpretation der vier Punkte behändigt erhalten; der dreisten Lüge folgte Seitens der Preußischen Regierung ein offiziöses Dementi. Dies Alles kam für Oesterreich wie ein Donnerschlag aus heiterm Himmel. Die nahe Entscheidung für ein Offensivbündniß mit dem Westen gegen Rußland erschien vielleicht als die härteste Nuß, welche dem Kaiserlichen Kabinet zu brechen jemals zugemuthet worden. Dasselbe hatte bereits den Antrag in Bereitschaft gesetzt, die sämmtlichen Bundeskontingente Deutscher Staaten zu seinem Schutze gegen Rußland in's Feld zu stellen. Mit der Weigerung Preußens, dem Dezemberbündniß beizutreten, verlor dieser einseitige Antrag Oesterreichs fast alle und jede Chance auf Erfolg. Zudem erklärte Preußen am 5. Januar seine entschiedene Absicht, nicht zu mobilisiren. In dieser Bedrängniß blieb dem Wiener Kabinet nichts übrig, als sich der neuesten Russischen Erklärungen vom 7. Januar mit einer allgemein überraschenden Freude als des zuverlässigen Unterpfandes eines durch die Verdienste Oesterreichs erzielten und in nächster Nähe bevorstehenden Friedenskongresses zu bemächtigen. Die Jericho-Posaunen der Wiener Blätter und Korrespondenten, denen bisher der Einsturz nicht einer einzigen Russischen Dorfmauer gelungen war, riefen nun auf einmal Frieden in's Land hinaus, ohne daß man ihren Psalmen mehr Glauben schenkte, als den früheren Kriegs-Dithyramben. Sofort schien man in Wien auch den Antrag auf Bundes-Mobilmachung fallen zu lassen, denn wozu noch kriegerische Rüstungen bei der allgerühmten Russischen Willfährigkeit, purissime Alles zu acceptiren, was man in Wien zu verlangen für gut finden würde! Die Oesterreichische Freude sollte indeß nicht lange währen, sich vielmehr bald als das verrathen, was sie wirklich war, als blinder Lärm. Es kam zu Tage, daß Fürst Gortschakoff am 7. Januar eigentlich nicht mehr bewilligt hatte, als bereits am 28. Novbr. und zwar mit dem Vorbemerken, daß er Alles zurückweisen müsse, was die Würde und Souveränetät seines Kaiserlichen Herrn irgendwie zu beeinträchtigen drohe. Nichts erklärlicher, als daß die Wiener Friedensklänge in Paris und London nur ein kriegerisches Echo fanden, so wie die Beschleunigung des Vertrages mit Piemont bewirkten. Die Verlegenheiten Oesterreichs steigerten sich hierdurch mehr als zuvor; die Hoffnung, das eigene Schäfchen ins Trockene und der übrigen Welt den Frieden zu bringen, ward nicht nur zu Wasser, sondern das Mißtrauen der Westmächte offenbarte sich in neuem verstärktem Drängen auf den sofortigen Eintritt Oesterreichs in ein faktisches und praktisches Schutz- und Trutzbündniß gegen Rußland. Die letzte Stunde für die Oesterreichische Schaukelpolitik rückte heran; es galt einen raschen und kühnen Entschluß zu fassen, entweder das nur unwillig übernommene Joch des Präliminarbündnisses mit all seinen Konsequenzen ein für alle Mal abzuschütteln oder — definitiv mit Rußland zu brechen. In diesem Stadium letzter Entscheidung steht Oesterreich im gegenwärtigen Augenblicke. Einige Anzeichen scheinen indeß darauf hinzudeuten, ja es fast als gewiß erkennen zu lassen, daß Oesterreich sich nicht im Stande fühlt, einem Offensivbündniß mit dem Westen zu widerstreben. Einmal läßt das Engagement Sardiniens Oesterreich, wenn es in Italien Frieden haben will, keine freie Wahl, andererseits beginnt die Oesterreichische Presse bereits wieder ihr kriegerisches Tiraillirfeuer. Bedeutsamer ist es, daß die neueste Cirkulardepesche des Wiener Kabinets an seine Gesandten an den Deutschen Höfen den Mobilmachungsplan der Deutschen Kontingente wieder aufnimmt und denselben sofort an den Bund zu bringen erklärt. Sollten sämmtliche Kontingente für jetzt zu viel erscheinen, so will Oesterreich sich im Augenblick auch mit der Hälfte derselben begnügen. Auch über die Wahl eines Bundesfeldherrn soll sofort berathen werden. Ohne unserer Regierung vorgreifen zu wollen, können wir mit Bestimmtheit voraussetzen, daß sie gegenwärtig jeden Antrag auf Mobilmachung als den Verhältnissen wie ihrer Würde als Großmacht nach allem Voraufgegangenen nicht entsprechend, unbedingt zurückweisen werde. Was die übrigen Staaten betrifft, so herrscht z. B. bei Sachsen gleiche Ueberzeugung und was schließlich fast bei allen den Ausschlag geben wird: die schlechten Finanzverhältnisse durch einen von den Interessen nicht gebotenen Krieg noch mehr verschlechtern wollen, wäre mit der Staatsweisheit geradezu unverträglich. Ohne Preußens Zustimmung ist bisher noch kein Bundesbeschluß zu Stande gekommen; hoffen wir, daß es auch diesmal nicht geschehe, daß vielmehr Oesterreichs einseitiger Mobilmachungsantrag die verdiente Zurückweisung erfahre.

Deutschland.

☾ Berlin, den 22. Januar. Das Krönungs- und Ordensfest ist gestern im hiesigen Königl. Schlosse wieder mit großem Glanze gefeiert worden. Die Zahl der Königlichen Gäste betrug über 850, welche in den verschiedenen Gemächern des Schlosses speisten. Am meisten waren unsere dekorirten Kammermitglieder mit einer Einladung beehrt worden, wie denn überhaupt die Herren Abgeordneten schon seit einigen Jahren den hier wohnenden Rittern, etwa 7000, vorangehen, und letztere, da das Königl. Schloß zu dieser Festlichkeit nicht mehr Raum hergeben kann, nur mit einer geringen Anzahl von Einladungen bedacht worden sind. Unter den Kammermitgliedern waren auch Deputirte geladen, die, wie Wentzel, Riedel, Lette ꝛc. der Linken angehören. Mit Orden sind viele Abgeordnete ausgezeichnet worden, und die Liste weist mehrere nach, welche Ihre Provinz vertreten. Die Feier hatte um 4 Uhr, wo die Tafel aufgehoben wurde, ihr Ende erreicht. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften erschienen Abends in der Oper.

Se. Maj. der König wird morgen Vormittag einer Einladung des Rittergutsbesitzers Jouanne auf Britz bei Berlin, der gestern das Kreuz der Ritter vom Hohenzollen-Hausorden erhalten hat, folgen und dort einer Treibjagd beiwohnen. Mit des Königs Majestät haben auch der Prinz von Preußen, der Prinz Karl, der Prinz Friedrich Wilhelm und überhaupt alle Prinzen des Königl. Hauses Herrn Jouanne ihre Theilnahme an der Jagd zugesagt und werden sich Vormittags 10 Uhr nach Britz begeben. Die Hohen Herrschaften werden von einem starken Gefolge begleitet. Abends kehrt des Königs Majestät mit den Königl. Prinzen hierher zurück. Wie ich höre, werden mehrere Mitglieder der Königl. Familie morgen die Soirée des Minister-Präsidenten mit ihrem Besuche beehren. Der Kriegs-Minister eröffnet seine Salons am nächsten Freitag und wird damit am 9. und 16. Febr. fortfahren. Der Empfang beginnt jedesmal um 9 Uhr.

Der Prinz August von Württemberg, der gestern hier der Feier im K. Schlosse beiwohnte, hat sich bereits heut Morgen wieder auf seinen Posten nach Magdeburg zurückbegeben. Mit demselben Zuge verließ auch ein Französischer Courier Berlin und ging mit Depeschen nach Paris ab.

Seit einiger Zeit ist zwischen Berlin, London und Paris ein sehr lebhafter Depeschenwechsel eingetreten.

Wie schon gemeldet, hat die Staatsregierung der 2. Kammer mit einer Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 20. Mai 1854 zugleich einen Gesetzentwurf, die Deckung des außerordentlichen Geldbedarfs der Militär-Verwaltung betreffend zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorgelegt (s. u.). Die Kammer hat diese Vorlage einer besonderen Kommission zur Vorberathung überwiesen und in dieselbe folgende Mitglieder, die meist der Linken angehören, gewählt: du Vignau, v. Hellermann, v. Plehwe, Gr. v. Ciekowski, Brämer, Terbeck, v. Gruner, v. Maubeuge, Gr. v. d. Schulenburg, v. Bockum-Dolffs, Mathis, Reichensperger (Cöln), Gr. v. Finkenstein, Meyer (Pyritz), v. Carlowitz, v. Auerswald, Harkort, v. Mallinkrodt, Kühne, v. Vincke, Ullrich. Heut Mittag hat sich die Kommission constituirt und folgende Vorstandsmitglieder gewählt: v. Carlowitz Vorsitzender, Reichensperger (Cöln) Stellvertreter, v. Mallinkrodt Schriftführer, Terbeck Stellvertreter. — Gleichzeitig konstituirte sich die Kommission, welcher der Gesetz-Entwurf, betreffend Abänderungen des Jagdpolizei-Gesetzes vom 7. März 1850, und des Gesetzes über die Aufhebung des Jagdrechtes auf fremdem Grund und Boden vom 31. Oktober 1848, zur Vorberathung und Berichterstattung vorgelegt ist. Diese Kommission zählt zu ihren Mitgliedern folgende Abgeordnete: v. Auerswald, Vorsitzender, v. Saucken, Stellvertreter, von Wiese, Schriftführer, Brüning, Stellvertreter, v. Arnim (Neustettin), von Busse, Herbertz, Schade, Allnoch, Mathis, Hohenschütz, v. Selchow, Reymann, Hölzer. — Dieser Gesetz-Entwurf hat bis jetzt wenig Zustimmung in der Kammer gefunden und selbst Mitglieder der Rechten sind mit einzelnen Artikeln der Vorlage nicht einverstanden, so daß sie allerdings in der vorliegenden Fassung keine Aussicht auf Annahme hat.

Berlin, den 20. Januar. Die Staats-Regierung hat der zweiten Kammer bekanntlich einen Gesetz-Entwurf über die Verwendung der in der vorigen Session bewilligten 30 Millionen Thaler vorgelegt. Dessen „Einziger Artikel" lautet:

Unser Kriegsminister wird ermächtigt, den durch das Gesetz vom 20. Mai 1854 (Gesetzsammlung Seite 313.) ihm bewilligten Kredit von dreißig Millionen Thalern, soweit derselbe durch den außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für das Jahr 1854 noch nicht erschöpft ist, zur Bestreitung der ferner erforderlichen außerordentlichen Bedürfnisse der Militär-Verwaltung zu benutzen,

Diesem Gesetz-Entwurf ist eine Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 20. Mai 1854, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militär-Verwaltung für das Jahr 1854, so wie die Beschaffung der zur Deckung desselben erforderlichen Geldmittel beigefügt. Entwurf und Denkschrift sind als Kammervorlagen gedruckt und an die Kammer-Mitglieder in der gewöhnlichen Weise vertheilt worden. Wir geben den Inhalt der Denkschrift nachstehend:

„Angesichts der allgemeinen politischen Verhältnisse und der Thatsache, daß alle Europäischen Großmächte zu der umfassendsten Entwickelung militärischer Kräfte geschritten sind, konnte es nicht zweifelhaft bleiben, daß auch Preußischer Seits Maßregeln getroffen werden mußten, um die einzelnen Theile des Heeres auf einen Standpunkt zu bringen, der den Uebergang in den Kriegszustand erleichterte und die Kriegsbereitschaft erhöhte, ohne dem Lande die Last einer Mobilmachung früher aufzuerlegen, als es unerläßlich wurde. Bei allen Armeen ist es die Beschaffung und demnächst die Ausbildung der Pferde, wodurch ihre Kriegsbereitschaft erschwert und verzögert wird. Ist Preußens Heer in der glücklichen Lage, daß die Beschaffung der Pferde bis zur Kriegsstärke im eigenen Lande vollständig gesichert und deren Gestellung durch ein verpflichtendes Gesetz geregelt ist, so kann doch andererseits nicht verkannt werden, daß auch seiner Kriegsbereitschaft die große Zahl für den Dienstgebrauch nicht ausgebildeter Pferde hemmend entgegentritt. Diesen Hemmnissen zu begegnen wird es daher in allen Fällen, wo man die Kriegsrüstung vorbereiten kann, geboten sein, mit der Augmentirung der zur Verwendung im Gefechte bestimmten und daher einer besonderen Ausbildung bedürfenden Pferde bei der Kavallerie und Artillerie zu beginnen, und demnächst auch dafür Sorge zu tragen, daß entweder durch eine beschränkende Entlassung ausgedienter Mannschaften oder durch eine rechtzeitige Einstellung von Ersatzmannschaften alle Truppenkörper mit einem numerisch nicht zu schwachen Stamm bei der Fahne befindlicher Mannschaften in den Kriegszustand übergehen.

„Außer den oben gedachten nothwendigen Vorbereitungen, um den Uebergang der bestehenden Truppenkörper in den Kriegszustand zu erleichtern, mußte auch der wichtige Umstand in Betracht gezogen werden, daß das Bedürfniß einer angemessenen Verstärkung der Feld-Artillerie eintreten könne, nachdem vor einigen Jahren die früher vorhanden gewesenen 5—6pfündigen Fuß-Batterien eines jeden Artillerie-Regiments um Eine verringert worden sind, um die Mittel der damals für nothwendig erachteten Erhöhung des Friedensstandes der übrigen Batterien und der Festungs-Artillerie zu erhalten. Wollte man also nicht gezwungen sein, behufs einer Verstärkung der Feld-Artillerie auf den früheren Stand, welche im Fall eines Krieges sich als unabweislich herausstellen dürfte, sofort die vorhandenen Reserve-Vorräthe zu schwächen, so mußte an die Wieder-Errichtung der eingegangenen Batterien gedacht und dieselbe für den Kriegsfall vorbereitet werden.

„Bei dem Ausbruche des Krieges zwischen den benachbarten Europäischen Großmächten mußte es aber eben so unerläßlich erachtet werden, Vorbereitungen zur Sicherung der in Betracht kommenden Punkte an der Landesgrenze zu treffen und eine theilweise fortifikatorische und artilleristische Armirung der Festungen anzuordnen, resp. zur Ausführung zu bringen. Die erhebliche Anzahl der jetzt in den Kriegen angewandten Geschütze von großem Kaliber und bedeutender Tragweite hat es demnächst geboten, dafür Sorge zu tragen, daß die Festungen durch Zutheilung von 25pfündigen und 50pfündigen Bomben-Kanonen in den Stand gesetzt werden, einem etwaigen Angriffe mit ähnlichen Geschützen erfolgreich begegnen zu können, zugleich aber auch die Zutheilung einer Anzahl Bomben-Kanonen an den Belagerungs-Train vorzubereiten.

„Dem entsprechend, und um die Kriegsbereitschaft der Armee nach allen Richtungen hin thunlichst zu erhöhen, sind folgende Anordnungen getroffen worden und seit dem Monat Juli dieses Jahres nach und nach in's Leben getreten: 1) die sämmtlichen Kavallerie-Regimenter des stehenden Heeres sind auf die Kriegsstärke gesetzt worden; 2) die sämmtlichen Batterien der neun Artillerie-Regimenter sind an Bespannung und Bedienung auf die Kriegsstärke komplettirt worden; 3) die bei der diesjährigen Aushebung zur Einstellung im künftigen Frühjahr designirten Rekruten aller Waffen sind den betreffenden Truppentheilen bereits Anfangs Oktober dieses Jahres überwiesen worden; 4) das bei einzelnen Truppentheilen etatsmäßige Winter-Manquement ist überall ausgefallen; 5)

die Kavallerie und Artillerie haben nur die des Futters unwerthen Pferde ausrangirt und verpflegen die neusten Remonten über den Etat; 6) die Artillerie hat, mit Einschluß der Festungs-Kompagnien von 2 Regimentern, die ausgedienten Mannschaften nicht entlassen; 7) bei der Kavallerie sind zur Wartung und Dressur der Remonten die nöthigen Mannschaften im Dienst zurückbehalten worden; 8) bei 2 Pionier-Abtheilungen hat eine Entlassung ausgedienter Mannschaften nicht stattgefunden und werden die Rekruten über den Etat verpflegt; 9) die Errichtung einer 5ten 6-pfündigen Fuß-Batterie für jedes der 9 Artillerie-Regimenter ist vorbereitet worden, um im Fall des Bedürfnisses die Feld-Artillerie sofort angemessen verstärken zu können, ohne die Reserve-Vorräthe zu schwächen; 10) die Reserve-Vorräthe an Munition für das leichte Perkussionsgewehr werden bei der vorschreitenden Bewaffnung der Armee mit diesem Gewehr angemessen vermehrt; 11) die Handwerks-Kompagnien der Artillerie sind unter Anrechnung der bei derselben zur Zeit kommandirten Mannschaften der Infanterie, bis zur Kriegsstärke komplettirt worden, um die Artillerie-Handwerksstätten in den Stand zu setzen, den an sie zu machenden bedeutenden Anforderungen genügen zu können; 12) zur Sicherung der Landesgrenze sind die nöthig erschienenen Vorbereitungen getroffen und die bezüglichen Festungen theilweise fortifikatorisch und artilleristisch armirt worden. 13) Es ist Vorsorge getroffen worden, sowohl den Festungen eine Anzahl von 25-pfündigen und 50-pfündigen Bomben-Kanonen zuzutheilen, als auch die Zutheilung von dergleichen Geschützen an den Belagerungs-Train vorzubereiten.

„Die außergewöhnlichen Mehrkosten, welche der Militair-Verwaltung durch die gedachten Maßregeln bis zum Schlusse des Jahres 1854 erwachsen werden, betragen, so weit sie sich für jetzt übersehen und veranschlagen lassen, nach einer besonderen Nachweisung zusammen etwa 4,135,724 Thlr. (hiervon 2,419,929 an einmaligen, 1,685,795 Thlr. an monatlich fortlaufenden, doch fällt diese Summe auf die fünf Monate August bis einschließlich Dezember. 30,000 Thlr. sind als extraordinaire Ausgaben aufgeführt.)

„Zur Deckung dieser extraordinairen Ausgaben und der in Folge der getroffenen Anordnungen noch entstehenden ferneren Mehrbedürfnisse, so wie, um für die etwa nöthigen weiteren militairischen Maßregeln die erforderlichen Geldmittel in Zeiten bereit zu haben, ist die erste Hälfte des durch das Gesetz vom 20. Mai d. J. (Gesetzsammlung, Seite 313.) für die in Rede stehenden außerordentlichen Bedürfnisse der Militairverwaltung bewilligten Kredits von 30 Millionen Thalern, in Gemäßheit des Allerhöchsten Erlasses vom 17. Juni d. J. (Gesetzsammlung S. 316.) durch Aufnahme einer zu $4\frac{1}{2}$ pCt. verzinslichen und vom 1. Januar k. J. ab mit 1 pCt. zu amortisirenden Staats-Anleihe von 15 Mill. Thalern bereits realisirt und ist auch die Realisation der zweiten Hälfte des gedachten Kredits, welche in Gemäßheit des Allerhöchsten Erlasses vom 24. November d. J. (Gesetzsammlung S. 585.) durch Aufnahme einer zu $3\frac{1}{2}$ pCt. verzinslichen und vom 1. April 1856 planmäßig zu tilgenden Prämien-Anleihe erfolgen soll, durch die getroffenen Anordnungen gesichert.“

— Das jüngst zwischen den Westmächten und Sardinien abgeschlossene Bündniß, sagt die P. C., hat mit vollem Grunde die Aufmerksamkeit der politischen Welt auf sich gezogen. Es liegt uns nicht ob, zu untersuchen, inwiefern Sardinien durch seine eigenen oder durch die Europäischen Interessen sich zur Theilnahme an deren Kampf gegen Rußland gedrängt finden kann, oder wie viel in dieser Theilnahme für die Lösung der Orientalischen Frage zu erwarten steht: zu einer solchen Untersuchung dürften die Oesterreichischen Blätter sich dringender berufen fühlen. Dagegen erscheint es uns als angemessen, die Verirrungen der heimischen Presse zu beleuchten, die zum großen Theile jedem selbstständigen Deutschen Standpunkt geflissentlich entsagt und auch in dem neuesten Stadium der Orientalischen Krisis, wie in allen früheren, sich zum dienstwilligen Beförderer fremder Pläne macht. Wir begnügen uns für heute auf einen Artikel der „Kölnischen Zeitung“ (unter Berlin, 16. Januar, in der Nummer 18 vom 18. Januar d. J.) hinzuweisen, welcher an den Beitritt Sardiniens zu dem Bündnisse der Westmächte folgende Bemerkungen knüpft:

„Es ist nun ganz in der Ordnung, daß auch die Europäischen Mittel- und Kleinstaaten an den Lasten zur Aufrechthaltung des Gleichgewichts und der allgemeinen Staaten-Unabhängigkeit zu participiren gezwungen werden. Der Umstand, daß sie seit 1815 keine Stimme im Rathe der Pentarchie hatten, kann sie nicht berechtigen, auch alle Lasten auf die Mächte der Pentarchie allein überwälzen zu wollen. Allein in diesem besonderen Falle wird sicherlich Sardinien bei den Friedensverhandlungen auch seine Stimme erhalten sollen und müssen; und die Westmächte wissen, daß sie eben dadurch bei denselben eine Stimme mehr für die beiden großen Abendländischen Grundsätze der Gewissensfreiheit und der Verkehrsfreiheit werden in die Wagschale zu legen haben.“

Es ist jedenfalls neu, daß der Zweck des gegen Rußland geführten Krieges mit den Grundsätzen der Gewissensfreiheit und der Verkehrsfreiheit in so innige und ausschließliche Beziehung gebracht wird, so daß bei den Friedensverhandlungen nur auf diese Punkte, nicht aber auf die bisher so schwer zu lösenden Streitfragen Bedacht zu nehmen wäre; es ist bemerkenswerth, daß der Einfluß Sardiniens zur Geltendmachung der oben angeführten Prinzipien in den Europäischen Kongressen erforderlich erachtet wird, ganz besondere Beachtung verdient aber die Stelle, welche den Zwang der Großstaaten gegen die Kleinstaaten zur Aufrechterhaltung des Gleichgewichts und der Staaten-Unabhängigkeit rechtfertigen soll. Der unbefangene Leser wird ermessen, ob solche Ansichten mit einer gerechten Politik, ob sie mit der gesunden Vernunft vereinbar sind. Wir halten uns überzeugt, daß der Großstaat Preußen sich nicht zum Mitschuldigen einer so gewalthätigen Praxis, wenn sie beabsichtigt wäre, hergeben und dazu beitragen werde, daß ein im Namen der Unabhängigkeit souverainer Staaten begonnener Kampf in das Gegentheil ausschlage. Es ist jedoch wohl keinem Zweifel unterworfen, daß der Verfasser jenes Artikels nur seine eigenen Extravaganzen dem Publikum vorsetzt, und daß die Westmächte ein Programm verwerfen, welches das Europäische Völkerrecht mit Füßen tritt.

— In der Ersten Kammer (10te Sitzung) am 20. Januar kamen zur Berathung: Der Bericht der Kommission für die Landes-Kultur-Sachen, über die vorläufige Verordnung vom 6. Juni 1853, die Forterhebung der Zehnten an die geistlichen Institute im Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen betreffend, und der Bericht der Justiz-Kommission über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Verbindlichkeit der Mitbelehnten zur Anmeldung ihrer Rechte an denjenigen Lehnen auf welche das Sächsische Lehnrecht ausschließlich oder subsidiarisch Anwendung findet, und bei welchen bis zum Erlasse des Gesetzes vom 2. März 1850, die Ablösung der Real-Lasten betreffend, die Lensmuthung zur Erhaltung der mitbelehnschaftlichen Rechte erforderlich war. Der erstgenannte Gesetz-Entwurf wurde ohne Diskussion unbedingt angenommen. Bei der speziellen Diskussion über den anderen Gesetz-Entwurf wurde der Antrag der Kommission, am Eingange des §. 5. statt „Vasallen und Mitbelehnte“ zu setzen „diejenigen“, in namentlicher Abstimmung mit 58 gegen 49 Stimmen abgelehnt. Es erfolgte die Abstimmung über die einzelnen Paragraphen und über den Gesetz-Entwurf im Ganzen. Derselbe wurde mit den meistens die Redaktion betreffenden Aenderungen der Kommission angenommen. Ein — nach Erledigung der Tagesordnung — von Graf von Voß-Buch gestellter Antrag, Ehescheidungen den Obergerichten zuzuweisen, wurde, als ausreichend unterstützt, der Justiz-Kommission zugewiesen. Nächste Sitzung unbestimmt.

— Die Zweite Kammer hielt am 20. Januar, Vormittags $11\frac{1}{4}$ Uhr, ihre achte Sitzung, welcher der Herr Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel und die Herren Staats-Minister von der Heydt, von Bodelschwingh, Graf von Waldersee, von Raumer und Freiherr von Manteuffel II beiwohnten. Der Vice-Präsident Reichensperger (Köln), welcher den Vorsitz führte, zeigte an, daß der Präsident Graf von Schwerin seine heutige Abwesenheit durch Krankheit entschuldige, und daß der Herr Minister des Innern das Haus ersuche, die Berathung derjenigen Petitionen, welche sein Ressort betreffen, zu vertagen, da ihn Unwohlsein verhindere, der heutigen Sitzung beizuwohnen. Die Tagesordnung führt zur Fortsetzung der Berathung des Kommissions-Berichts über den Staatshaushalts-Etat für 1855. Zu A., direkte Steuern, Tit. II., klassifizirte Einkommensteuer, beantragt die Kommission:

unter Nr. IV. die Staatsregierung zu veranlassen, im nächsten Jahre der Kommission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats die Einkommensteuer-Veranlagungslisten aus mehreren Bezirken mitzutheilen und damit alljährlich fortzufahren.

Für Annahme dieses Vorschlages erklären sich die Abg. v. Vincke und Kühne, dagegen der Herr Finanzminister und die Abg. v. Bonin, Nöldechen und Rothkirch. Gegen den Antrag wird angeführt, daß das Finanz-Ministerium die Veranlagungslisten nicht zur Hand habe, und deren Einforderung mit Schwierigkeiten verknüpft, von ihrer Vorlegung aber ein Vortheil nicht zu erwarten sei. Die Kammer lehnt den Kommissions-Vorschlag ab.

Zu Tit. III., Klassensteuer, beantragt die Kommission:

V. Die Einnahme an Klassensteuer auf 9,095,000 Rthlr., für den Fall aber, daß die Forterhebung des Zuschlages von 25 pCt. bis zum Schlusse des Jahres 1855 gesetzlich angeordnet werden sollte, auf 9,920,000 Rthlr. festsetzen zu wollen.

Dieser Antrag wird angenommen.

Zu Tit. IV., Gewerbesteuer, beantragt die Kommission:

VI. Die Einnahme an Gewerbesteuer auf 2,897,000 Rthlr. festzusetzen.

Wird ebenfalls angenommen.

Die anderweitigen Anträge der Kommission werden, ohne Diskussion ebenfalls angenommen und nur der Schluß-Antrag:

die Erwartung auszusprechen, daß die Staatsregierung die Aufhebung des Salzmonopols und die Einführung einer Salzproduktions- und Salz-Einfuhrsteuer als das zu erstrebende Ziel im Auge behalten werde,

abgelehnt.

Die Berathung eines Petitionsberichtes wird vertagt.

Hierauf wird nach dem Antrage der Justizkommissionn der Gesetz-Entwurf, betreffend die Aufhebung der Geschlechtsvormundschaft in den mit lübischem Rechte bewidmeten Städten Neu-Vorpommerns unverändert angenommen.

Schließlich kommt der Gesetz-Entwurf, betreffend die Erweiterung des Schutzes gegen Nachdruck und verbotene Nachbildung zu Gunsten der Erben verdienter Autoren, zur Berathung.

Die Kommission glaubt nicht, daß ein Bedürfniß zu einem derartigen Gesetz-Entwurf vorhanden sei, und hat die Ablehnung desselben beantragt. Der Kommissionsvorschlag wird angenommen.

Der Finanz-Minister überreicht einen Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderung des Vereins-Zoll-Tarifs in Bezug auf die Einfuhr von ausländischem Talg. (Schluß der Sitzung $2\frac{1}{4}$ Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch 11 Uhr.)

— Außer den im §. 2. des Bahn-Polizei-Reglements vom 2. Februar 1848 bezeichneten Beamten sind bei der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn auch die Abtheilungs-Ingenieure zur Ausübung der Bahnpolizei unter ihrer Verantwortlichkeit berufen und verpflichtet. P. C.

Oesterreich.

Wien, den 20. Januar. Die Gesandten von Frankreich und England haben ihre Vollmachten zu Friedensunterhandlungen erhalten; es wäre dabei von hoher Wichtigkeit, wenn sich bestätigen sollte, daß diese Unterhandlungen selbst erst nach einem gewissen Zeitraum (es heißt 5 Wochen) eröffnet werden würden. Denn diese Bestimmung könnte der Lage der Dinge nach, nur einer Auslegung unterworfen werden, als ein freiwillig gewählter Termin nämlich für die Kriegsoperationen von Sebastopol, so daß Frankreich und England nach Ablauf der gestellten Frist entweder auf Grund der Eroberung von Sebastopol auftreten oder darauf verzichten, den Krieg neben der Unterhandlung fortsetzen zu wollen. — Die geschehene Abstellung der Spitzruthen- (oder Spießruthen-) Strafe in der Kaiserl. Armee wird nicht verfehlen, tiefen Eindruck zu machen, und sie ist dessen um so mehr würdig, als sie durch eine souveraine Entscheidung Sr. Majestät selbst gegen ein sehr gründliches, wohlerwogenes Gutachten erfolgt sein dürfte. Hand in Hand damit geht die Emanation eines neuen Militairstrafgesetzes, welches umfassende und eingreifende Modifikationen des bisherigen Systems enthält. Ich höre unter andern, daß darin das System der Versetzung in eine zweite Klasse des Soldatenstandes — ähnlich wie in Preußen — adoptirt ist und zwar mit den Folgen, welche in Preußen an die Versetzung geknüpft sind. (Schles. Z.)

Kriegsschauplatz.

Der „Moniteur“ vom 19. Januar hat Briefe aus Balaklawa vom 1. Januar erhalten, wonach die Russische Kolonne, welche sich zu Kamaris vor Balaklawa befand, von den Englischen Truppen vertrieben worden ist, und daß die Flucht der Russen so übereilt war, daß sie ihre Fourage verbrannt haben, um nicht auf der Flucht gehindert zu werden. Dieselben Briefe melden, daß der neue Befehlshaber der Englischen Flotte, Edmund Lyons, seine Flagge auf dem „Royal-Albert“ aufgezogen hat und daß der Contre-Admiral Stuart die seinige auf dem „Agamemnon“ aufhissen würde.

Briefe aus der Krimm melden, daß tragbare Telegraphen auf allen von den alliirten Armeen eingenommenen Punkten angelegt sind, und daß Englische Ingenieure sehr bald in Balaklawa eintreffen würden, um von dort aus nach den Lagern der Armeen eine Eisenbahn herzustellen. Durch dieses doppelte Mittel werden alle Kommunikationen zwischen den Feldherren, Armeen und den Landungspunkten unendlich beschleunigt, was für die Operationen von sehr großem Vortheile sein wird.

Acht Türkische Dampfer und zwei Linienschiffe unter dem Kommando Achmet Paschas, welche dann bei der Armee verbleiben, sind rastlos bemüht, den Rest des nach der Krimm bestimmten Corps von Varna nach Eupatoria zu überschiffen. Von Konstantinopel aus werden Truppen der 9. Französischen Division in der Kamiesch-Bai gelandet und die Kavallerie-Brigade Cassagnoles sollte nachfolgen. Während die Franzosen ihre Zuzüge ununterbrochen fortsetzen, finden diese bei den Engländern nicht in gleicherwünschtem Maße statt; auch sind die abgängigen Generale und Offiziere lange nicht ersetzt.

Für die Türkischen Truppen beginnt schon nach beendeter Landung die Wirksamkeit in der Krimm. Wie man schreibt, soll Omer Pascha von Balaklawa in der Absicht nach Varna zurückgekehrt sein, um die beschleunigte Einbarkirung seiner Truppen zu fördern, damit sie bis 20. d. schlagfertig auf der Halbinsel eintreffen. Seine Anwesenheit in Balaklawa hatte einen im Hauptquartier des Lord Raglan abgehaltenen Kriegsrath im Gefolge, welchem General Canrobert — sein Hauptquartier steht eine halbe Meile nordwestlich von Balaklawa, in dem an der Straße nach Sebastopol befindlichen Wirthshause (Traktir) — und General Bosquet, dann der Genie-General Bourgoyne beiwohnten. Die Verhandlungen blieben natürlich ein Geheimniß, wenn aber nach Vorkehrungen ein Urtheil erlaubt ist, so dürfte Omer Pascha von Eupatoria längs der Küste in südlicher Richtung die Alma und Katscha bis zum Belbek unter der Protektion der Türkischen Flotte passiren und dann im Einklange mit den Alliirten das im Norden vor Sebastopol befindliche Russische Lager bedrohen, wodurch im Falle des Gelingens die endliche Einschließung der Festung erfolgen würde. Früher schon mußte Inkerman den Russen entrissen und Mekensija dann als Ausgangsobjekt der Operationen der verbündeten Heere behauptet werden. Von hier aus ist dann allerdings die Verbindung der Armee Osten-Sackens mit der Festung abgeschnitten und diese sich selbst überlassen.

Daß der Russische General en chef diese Eventualitäten bereits gewürdigt hat, leuchtet aus der Aufstellung seiner Truppen hervor. Inkerman wurde mit Verschanzungen versehen und man wird eine hartnäckige Vertheidigung finden, weil der Verlust dieses Punktes die Isolirung Sebastopols bedingen müßte. Weiter sind die Ausgänge von Eupatoria nach Perekop und Baktschiserai von vorgeschobenen Truppen Seitens der Russen ebenfalls beobachtet und beide Orte als Operationsbasis ausreichend gedeckt. Endlich hat General Osten-Sacken sein Augenmerk vorzüglich auf die Befestigungen der Verbündeten gegen den Sassanberg gerichtet; auch wurden in der Burliuk 3 Batterien mit 42 Geschützen aufgeführt. (Milit. Z.)

Der „Moniteur“ spricht die Hoffnung aus, daß Omer Pascha bis zum 25. oder 30. Januar die Ueberfahrt von 35,000 Mann Türken nach der Krimm bewerkstelligt haben werde. Andererseits ist der Kriegsminister Riza Pascha thätig, um 11,000 Mann nächstens überfahren zu lassen, worunter ein prächtiges Regiment Kürassiere, von dem Vicekönig Aegyptens gestellt, und Truppen aus Tunis sich befinden. Mit diesen verschiedenen Streitkräften und mit der Türkischen Division von 12,000 Mann, die sich in der Krimm unter Befehl Osman Pascha's befindet, wird Omer Pascha zu Ende des Monats an der Spitze einer Armee von 60,000 Mann stehen.

Aus Varna, den 15. Januar, meldet der „Moniteur“, daß die Einschiffung der Türkischen Truppen fortdauert, und daß mehrere Bataillone Aegyptischer Infanterie am nächsten Tage abgehen werden.

Aus Kars, den 29. Dezember, meldet das „Journal de Constantinopel“: „Kerim Pascha ist in Verbindung mit Schamyl getreten, und man hofft in drei Tagen Nachrichten von ihm zu erhalten. Vor einiger Zeit ist Schamyl nach Sarybache gegangen, wo er einige Hundert Russische Gefangene gemacht hat; darauf hat er sich nach Aver zurückgezogen, indem er zu Sarybache als Kommandirenden Daniel Sultan und Mahmud-Gari-Effendi, seinen Sohn und Schwiegersohn des Daniel Sultan zurückließ, welcher letztere früher Russischer General war und jetzt das Heer des Schamyl kommandirt. Er hat unter seinem Befehl 20,000 Mann, wovon 6000 reguläre Truppen, meist Deserteure der Russischen Armee, von Polnischen Offizieren befehligt werden. Auch besitzt er 32 Kanonen. Die Kälte ist ziemlich stark, aber der Schnee bedeckt noch nicht überall die Ebenen.“

In diesen Tagen, so meldet das erwähnte Journal, ist der Fürst Beratynski (Pole), Lieutenant bei der Kais. Russ. Garde, übergetreten und hat Dienst in unserer Armee genommen.

Großbritannien und Irland.

London, den 19. Januar. Es ist hier die Nachricht von einem tragischen Vorfalle eingetroffen, der sich an Bord des Britischen Schiffes Berenice zugetragen hat. Der Kapitän dieses Fahrzeuges nämlich, dessen Frau, der erste Botsmann und noch mehrere andere Personen sind von der Schiffs-Mannschaft ermordet worden, die das Schiff nachher verbrannte, damit keine Spur des Verbrechens übrig bleiben möge. Die Berenice verließ Shanghai am 15. Juli 1852 mit einer Ladung Thee, die für Sydney bestimmt war. Das Schiffsvolk bestand fast ganz aus Leuten aus verschiedenen Gegenden der Niederländischen Besitzungen. Einige der Matrosen vermutheten, daß sich eine bedeutende Menge Goldes an Bord befinde und verabredeten sich deßhalb mit ihren Gefährten, die auf dem Schiffe befindlichen Europäer zu ermorden. Dies Vorhaben ward auch wirklich ausgeführt, und als man darauf nach den gehofften Schätzen suchte, stellte sich heraus, daß dieselben nur aus 100 Gulden und 40 Spanischen Thalern bestanden. Nach Vertheilung der Beute beschloß man, nach Tauban zu segeln und dort das Schiff nach Anzündung desselben zu verlassen. Man gerieth aber aus Versehen nach Togal, verbrannte dort das Schiff und rettete sich in den Booten ans Land, jedoch mit Zurücklassung mehrerer Personen, welche auf der Berenice verbrannten. Verschiedene Umstände erregten den Verdacht der Behörden von Togal, die Rädelsführer, 9 an der Zahl, wurden im vorigen September vor Gericht gestellt und sämmtlich schuldig gefunden; 5 derselben wurden auf 20 Jahre verbannt und die übrigen am 13ten Oktober hingerichtet. — Am 13ten d. M. ist Contre-Admiral Forbes gestorben.

Italien.

Aus Turin meldet die „Gazzetta Piemont“ vom 15. d. M.: „Die solenne Bestattung der Leiche Ihrer Majestät der hingeschiedenen Königin Wittwe wird morgen stattfinden; der Zug wird aber wegen der Erkrankung Ihrer Majestät der regierenden Königin von der Metropolitankirche aus einen andern als den gewöhnlichen Weg nach der Marienkirche einschlagen. Aus demselben Grunde wird auch kein Trauergeläute stattfinden und werden keine Trauersalven abgefeuert werden.“

Die „Gazzetta di Venez.“ läßt sich aus Turin, dd. 13. schreiben, daß der Tod Ihrer Majestät der Königin Wittwe den seit längerer Zeit kränkelnden Herzog von Genua dermaßen erschüttert habe, daß er einen Anfall von Blutspucken erlitt. Ihre Majestät die Königin, die nach siebenmonatlicher Schwangerschaft vor Kurzem von einem Prinzen entbunden wurde, soll ebenfalls sehr erschüttert sein. Der ganze Hof, Stadt und Land, sind über den Verlust der erlauchten Hingeschiedenen um so betrübter, als ihr milder Sinn und ihre Wohlthätigkeit keine Grenzen kannten und sie von den 500,000 Fr. ihres jährlichen Einkommens vier Fünftel den Armen spendete.

Lokales und Provinzielles.

(Polizei-Bericht.) Gestohlen: In der Nacht vom 16. zum 17. Januar d. J. in Kurnik mittelst Einbruchs: 5 Deckbetten, 3 Unterbetten, 16 Kopfkissen, — sämmtliche Betten waren ohne Ueberzüge, aber theils mit roth und blau gestreiften Inletten versehen — 4 Stück Speck, à 20 Pfd., 4 Schinken, à 25 und 30 Pfd., 2 Stücken Fleisch, à 6 Pfd., am Tage vorher ein dunkelbrauner Sackpaletot mit grün und schwarzkarirtem, wollenem Futter; derselbe hatte unten nach hinten einen Brandfleck, 2 Seiten- und eine Brusttasche; ferner hierselbst, Lindenstraße Nr. 3., mittelst Nachschlüssels: 2 Oberhemden, 2 Paar schwarze Beinkleider, 1 schwarz seidener feiner Hut, zwei Paar wollene Unterzieh-Hosen, 3 Paar kalblederne Stiefeln, 1 Kopfkissen mit rothgestreiftem Ueberzug, 1 brauner Tüffel-Paletot, 1 schwarzes Atlas-Halstuch und 2 Schlüssel.

Der Maurerbursche Friedrich Schulz, Graben Nr. 44. bei Jahns wohnhaft, hat vor mehreren Tagen einen auf dem großen Wasser zugeschwommenen kiefernen Stamm Holz von 18′ Länge gefangen und wird von demselben asservirt.

Verloren: Am 18ten d. Mts. von einem Wagen ein Päckchen, in welchem sich eine weiß seidene Weste mit schwarzen Blumen, eine buntkarirte seidene Weste, so wie mehrere Spickgänse, Leber- und Blutwürste befunden haben.

Schwerin a. d. W., den 20. Januar. Im vorigen Jahre ist von drei hiesigen Tabacksbauern ein Versuch mit der Aussaat von Goundi-Tabacks-Samen gemacht worden, welchen der Herr Ober-Präsident der Provinz zu diesem Behuf aus der Pfalz verschrieben und hierher gesandt hatte. Das Resultat ist ein befriedigendes gewesen. Der Ertrag ist von der Art, daß, wenn eine Fläche von einem Morgen bebaut worden wäre, man 12 Centner Taback auf demselben gewonnen hätte. Ueberdies ist der gewonnene Taback bedeutend besser, als der hier gewöhnliche. Während der letztere höchstens mit $6\frac{1}{2}$ Rthlr. pro Centner bezahlt wird, sind für den Goundi-Taback bereits 10 Rthlr. geboten. Im laufenden Jahre soll der Anbau im größeren Maßstabe fortgesetzt werden. Da es jedoch nicht rathsam sein soll, den hier selbst gewonnenen Samen auszusäen, weil sich alsdann ein merklicher Rückschlag in dem Ertrage und mehr noch in der Güte ergeben würde, so will der Herr Ober-Präsident die Geneigtheit haben, die Beschaffung des echten Samens für dieses Jahr wiederum zu vermitteln. Im vorigen Jahre kostete das Pfund circa 2 Rthlr.

Bromberg, den 20. Januar. Im verflossenen Jahre haben den hiesigen Kanal 2487 Kähne und 8287 Tafeln Holz passirt, von denen an Kanalzoll die Summe von 41,221 Rthlr. 6 Sgr. 3 Pf. erhoben wurde, während die Einnahme des Jahres 1843 nur 34,937 Rthlr. betrug.

Polnisch-Crone, den 20. Januar. Das Gesetz vom 11. April v. J., betreffend die Beschäftigung der Strafgefangenen außerhalb der Anstalt, hat sich sowohl in Beziehung auf das finanzielle Interesse der Strafanstalten, als in Betreff der Gesundheit der Sträflinge und ihrer moralischen Führung als sehr wohlthätig erwiesen. Von den Gefangenen der hiesigen Strafanstalt wurden im vergangenen Jahre zeitweise mehrere Hundert zum Chausseebau verwendet, namentlich in der Gegend von Wongrowiec und Mogilno, so wie auf der Straße von hier nach Bromberg; andere wurden zu ländlichen Beschäftigungen herangezogen. Nur wer durch Fleiß und gutes Verhalten sich auszeichnet, wird zur Arbeit im Freien zugelassen. Unfleiß und Disciplinarvergehen haben die sofortige Zurückversetzung der betreffenden Züchtlinge in die Arbeitsräume zur Folge.

Obgleich die Beschäftigung der Gefangenen in einer Entfernung zum Theil von 10 bis 12 Meilen von der Strafanstalt Statt fand, so ist bis jetzt doch noch keine Entweichung, oder auch nur ein Versuch dazu, vorgekommen.

Wirsitz, den 20. Januar. Die Stände des hiesigen Kreises haben den Beschluß gefaßt, den im Kreise sich aufhaltenden hülfsbedürftigen Veteranen eine aus dem Kreis-Kommunalfonds zahlbare Unterstützung von jährlich 120 Rthlr. vom 1. d. M. ab zu bewilligen. Außerdem ist am 28. v. M. einem jeden hülfsbedürftigen Veteranen eine außerordentliche Unterstützung von 5 Rthlr. bewilligt worden.

Musikalisches.

Die vierte Symphonie-Soirée im Saal des Bazar war erfreulicher Weise zahlreich besucht; das Programm hatte viele Musikfreunde herbeigezogen, Beethovens herrliche „Eroica“ war umkränzt von Wagners und Webers berühmten Ouverturen zu „Tannhäuser“ und „Freischütz“, was Wunder, wenn der verheißene Genuß unsere Musikliebhaber, welche die Oper in diesem Winter schmerzlich entbehren, in größerer Anzahl versammelt hatte, als zu den früheren Soiréen. Die Tannhäuser-Ouverture ging mit ihrem Meer von mächtigen Klängen, welche die Seele in einen gewissen Rausch versetzen, in grandioser Tonfülle von sich; nicht minder imposant schloß sich derselben Beethovens Werk an, welches aus verschwenderischem Füllhorn abwechselnd erhabene und liebliche Klänge über den entzückten Hörer hinstreut, bis endlich C. M. v. Weber ewig junge Melodien einen ebenbürtigen Schluß des klassischen Abends bildeten. Sämmtliche Tonwerke wurden vom starken, aus unseren besten musikalischen Kräften bestehenden Orchester würdig und präcis ausgeführt und die kundige Leitung des Herrn Kambach bewährte sich dadurch aufs Neue.

Hierbei wollen wir mit einigen Worten der Hayd'nschen Kinder-Symphonie erwähnen, welche Sonnabend zu zweitenmal bei Gelegenheit der „drei Haulemännchen“ im Theater zur Ausführung kam und mit Kinderinstrumenten unter des Theater-Kapellmeisters Wagner Direktion gut und wirksam von Statten ging. Auch die zum Stück gehörige Musik ist recht gefällig und dem Gegenstande angemessen; sie hat, wie wir mit Interesse hören, Herrn Wagner selbst zum Komponisten; in Berlin wird das Stück ohne Musik gegeben, wir zweifeln, ob zu dessen Vortheil, da eine passende Musik zu einem dramatisirten, phantastischen Märchen gewiß eine willkommene Zugabe ist.

Angekommene Fremde.

Vom 23. Januar.

HOTEL DE BAVIERE. Die Partikuliers v. Ropelewski aus Góra, v. Sulmirski aus Emchen und Dalubowski aus Dębno; die Gutsbesitzer Laszczewski aus Jezewo und v. Karsnicki aus Emchen; die Kaufleute Perl aus Bromberg, Salinger aus Erin und Wiesner aus Nakel.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer von Żychlinski aus Piersko und Kennemann aus Klenka; die Kaufleute Ende aus Frankfurt a./O., Kynast aus Nürnberg, Andes aus Offenbach, Saul aus Breslau, Baruch, Anderson und Simon aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Kreis-Physikus Dr. Żelasko aus Obornik; die Kaufleute Busching aus Limbach, Fritzsche und Ingenieur Niessing aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer v. Moszczeński aus Skotniki.

HOTEL DU NORD. Die Gutsbesitzer Fürst Woroniecki aus Wierzenica und v. Wilczyński aus Oczkowice; Probst v. Breański aus Tarnowo; Arzt Dr. Löwenstein aus Bromberg und Haupt-Kollekteur Wallerstein aus Dresden.

BAZAR. Partikulier Wiśniewski aus Mikosław.

GOLDENE GANS. Frau Gutsbesitzer v. Węgierska aus Rudki.

HOTEL DE PARIS. Gutsb. v. Ciesielski aus Sosnowko und Bürgermeister Schneider aus Kiszkowo.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Blottner aus Stettin; Gastwirth Groth aus Czierwiecz und Schafzüchter Below aus Neustadt.

WEISSER ADLER. Mühlenbesitzer Krüger aus Dzwonowo und Oberförster Conrad aus Jurkowo.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Lewy, Uhri und Knopf aus Birnbaum, Krakauer aus Obornik, Rosenbaum und Krolsch aus Czarnikau; Fleischermeister Talke aus Obrzycko.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Rosenthal aus Potsdam, Bergas und Glaß aus Grätz, Gebr. Bein aus Bentschen und Löwinsohn aus Rackwitz; Partikulier Mann aus Lawki; Bürgermeister Radomski und Gastwirth Nathan aus Krotoschin.

EICHENER BORN. Gastwirth Gutsche aus Wierzchocin; die Kaufleute Juda aus Nakel, Braun aus Czerleine, Kronheim und Frau Bähr aus Samoczyn.

BRESLAUER GASTHOF. Musikus Borchard jun. aus Drossen.

SCHLESISCHES HAUS. Musikus Paganini aus Italien.

PRIVAT-LOGIS. Geistlicher Kaminski aus Obra, log. Schuhmacherstr. Nr. 14. und Apotheker Hausleutner aus Rawicz, log. Friedrichsstr. Nr. 32 B.

Theater zu Posen.

Donnerstag: Zum Benefiz des Fräulein Meyer. Zum ersten Male: **Der Sohn des Wucherers.** Drama in 5 Akten von E. Brachvogel.

Heute Mittwoch den 24. Januar **Vortrag** im **naturwissenschaftlichen Verein.**

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag $1\frac{1}{4}$ Uhr wurde meine liebe Frau, Marcella geb. From, von einem gesunden und kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Posen, den 22. Januar 1855.

v. Kameke,
Hauptmann und Compagnie-Chef
im 11. Infantr.-Regt.

Bei Carl David in Berlin ist erschienen und in der **Gebrüder Scherk**schen Buchhandlung (E. Rehfeld) vorräthig:

Preußisches
Polizei-Lexikon.
Eine alphabetisch geordnete Zusammenstellung aller in das Gebiet der polizeilichen Thätigkeit einschlagenden Gesetze, Verordnungen, Instruktionen 2c.
Ein praktisches Hülfsbuch für Polizei-Beamte und zur allgemeinen Belehrung für Jedermann.

Mit besonderer Genehmigung
des Königl. Preuß. General-Polizei-Direktors
Herrn von Hinkeldey
nach amtlichen Quellen bearbeitet
von
Hermann Dennstedt und **Willibald v. Wolffsburg,**
Königl. Polizei-Lieutenants.

Erste Lieferung. Preis 5 Sgr.

Das Preuß. Polizei-Lexikon wird eine Zusammenstellung sämmtlicher Instruktionen für die Polizeibeamten der ganzen Preuß. Monarchie nebst den betreffenden Gesetzen, Ministerialverfügungen u. s. w. im wörtlichen Abdrucke oder im Auszuge enthalten. Es wird daher **dem Polizeibeamten** in allen amtlichen Vorkommnissen ein schneller, sicherer Wegweiser und vollständiges Instruktionsbuch sein, **und dem großen Publikum** die genaueste Belehrung in allen polizeilichen Angelegenheiten bieten.

Die Herausgabe des Lexikons geschieht in Lieferungen, deren Erscheinen ohne Unterbrechung aufeinander folgen wird, da das Material gesammelt, geordnet und bearbeitet ist. Um die Anschaffung des Werkes in den weitesten Kreisen zu ermöglichen, ist **der Preis der Lieferung von 5 Bogen auf nur 5 Sgr.** festgesetzt.

Vegetabilische Haartinktur
in Flacon à 1 Rthlr., als unschädliches Färbungs-Mittel für graue und weiße Haare, empfiehlt
J. J. Heine, Markt Nr. 85.

Binnen Kurzem erscheint in unserem Verlage ein
Wohnungs-Anzeiger
für die Stadt Posen.

Wir beabsichtigen, demselben einen zur Aufnahme von Anzeigen bestimmten Anhang beizufügen, den wir der Beachtung des geschäftstreibenden Publikums bestens empfehlen.

Die Zeile einer Oktav-Seite berechnen wir mit 1 Sgr., lassen jedoch bei Benutzung einer ganzen oder halben Seite eine Ermäßigung des Preises eintreten. Etwaige Aufträge bitten wir uns baldgefälligst zugehen lassen zu wollen. Posen, den 20. Januar 1855.

W. Decker & Comp.
Königl. Hofbuchdrucker.

Bekanntmachung.

Die am hiesigen Rathhause zur rechten Seite des Einganges belegene, bisher von den Schuhmacher-Meistern Dandelski und Kalinowski gepachtete Budenstelle soll nebst Bude auf die Zeit vom 1. April 1855 bis dahin 1858 anderweit öffentlich verpachtet werden. Wir haben einen Lizitations-Termin auf

den 30. Januar c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Stadt-Sekretair Herrn Plichta auf dem Rathhause anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können, und daß jeder Lizitant im Termin eine Kaution von 15 Rthlrn. zu erlegen hat.

Posen, den 18. Januar 1855.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Glacis von Winiary soll eine Quantität Weidenstrauch, worunter eine Parthie Bandstöcke sich befindet, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung

Freitag den 26. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

verkauft werden. Kauflustige haben sich zur gedachten Zeit am Schillings-Thore einzufinden.

Posen, den 23. Januar 1855.

Königliche Kommandantur.

Bekanntmachung.

Nachdem durch Verfügung vom 16. d. M. ein gerichtliches Verfahren Behufs Wahnsinnigkeits-Erklärung der Freifrau Amalie Natalie Ernestine Christiane von Feilitzsch geb. von Wölker auf Liebschütz Unterhof, unseres Gerichtsbezirks, eingeleitet worden, wird hierdurch bekannt gemacht, daß diejenige General-Vollmacht, welche die Freifrau von Feilitzsch im Jahre 1851 auf ihren Ehegatten, den Freiherrn Ernst Heinrich Georg Lazarus von Feilitzsch auf Heinersgrün im Königreich Sachsen, ausgestellt hat, von dem der Frau von Feilitzsch bestellten Kurator widerrufen und daher außer Wirkung getreten ist. Es wird Jedermann gewarnt, auf Grund dieser Vollmacht Rechtsgeschäfte mit dem Freiherrn von Feilitzsch abzuschließen.

Ziegenrück, im Regierungs-Bezirk Erfurt, den 20. Januar 1855.

Königl. Preuß. Kreisgerichts-Kommission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 240 Klaftern kiefern Klobenholz für die hiesige Königliche Bäckerei, soll im Wege der Submission vergeben werden, und sind die desfallsigen Bedingungen in unserm Büreau zur Einsicht offen gelegt.

Wir fordern Lieferungslustige auf, ihre Offerten mit der Bezeichnung „Bäckereiholz-Lieferung“ bis zum 29. dieses Monats versiegelt und franco bei uns einzureichen. Die Eröffnung der Submissionen erfolgt an diesem Tage Vormittags 10 Uhr und wird demnächst event. mit dem Mindestfordernden im Wege der Lizitation weiter unterhandelt werden.

Posen, den 23. Januar 1855.

Königliches Proviant-Amt.

Die Bahnhofs-Restauration in Schneidemühl wird zum 1. April d. J. pachtlos und soll anderweit auf ein Jahr öffentlich verpachtet werden.

Pachtlustige werden aufgefordert, ihre hierauf bezüglichen Offerten schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte zur Pachtung der Bahnhofs-Restauration in Schneidemühl“

versehen, bis zum 10. Februar d. J. Mittags 12 Uhr an die unterzeichnete Direktion portofrei einzusenden, an welchem Tage die eingegangenen Offerten im Geschäfts-Lokale der Direktion (auf dem Bahnhofe hierselbst) in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Bieter geöffnet werden sollen.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht offen und werden auf portofreie Anträge gegen Entrichtung der Kopialien mitgetheilt.

Bromberg, den 13. Januar 1855.

Königliche Direktion der Ostbahn.

Cigarren-Auktion.

Mittwoch den 24. Januar c. Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im **Auktionslokal Breitestraße Nr. 18.**
eine bedeutende Parthie Cigarren
gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel- 2c. und Wagen-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts hier werde ich **Freitag den 26. Januar c.** Vormittags von 9 Uhr ab **in dem Auktionslokal Magazinstraße Nr. 1.**
Mahagoni-, birkene u. elsene Möbel
als: Kleiderspinde, Sophas, Kommoden, Spiegel, Stühle, Tische, 1 Schreibtisch, Waschtoilette; ferner 3 silberne Eßlöffel, Betten, Kleidungsstücke, Wirthschaftsgeräthe,
und Punkt 11 Uhr einen halbverdeckten Kutschwagen mit Vorderverdeck auf C-Federn
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Bekanntmachung.

Freitag den 26. d. M. Vormittags 11 Uhr soll ein zum Militairdienst unbrauchbares Königliches Dienstpferd auf dem hiesigen Kanonenplatze öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit aufgefordert werden.

Königl. 3. 12pfündige Batterie 5. Artillerie-Regiments.

Görbersdorf!

Ich mache hiermit bekannt, daß ich gesonnen bin, täglich in meiner neu eingerichteten Wasserheil-Anstalt Konsultationen nach meiner Heilmethode zu ertheilen, und würde ich die Art und Weise der Kur binnen drei bis vier Tagen gegen eine angemessene Vergütigung anzubequemen wissen.

Zugleich zeige ich denjenigen, welche die vollständige Kur auf längere Zeit bei mir brauchen wollen, an, daß ich für dieselbe nicht mehr wie bisher fünfzehn Thaler pränumerando verlange, sondern mir für meine ärztlichen Bemühungen pro Woche zwei Thaler zahlen lasse.

Görbersdorf, Kreis Waldenburg in Schlesien, den 5. November 1854.

Marie von Colomb,
Vorsteherin der Wasserheil-Anstalt.

In Verbindung mit meinen Geschäftsfreunden bin ich in den Stand gesetzt, Güter nach Königsberg i. Pr. 2c. (wohin gegenwärtig per Bahn nicht befördert wird) prompt zu expediren.

Das Speditions-Comptoir von **S. S. Rosenthal,**
Breslauerstraße Nr. 30.

Echtes Klettenwurzel-Oel
in Flacons à $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Vorzügliches Haarwuchs beförderndes Mittel. Vorräthig in frischer Qualität bei
J. J. Heine, Markt Nr. 85.

Folgende Toiletten-Seifen und feine Parfümerien:

Savon des deux mondes,
Violett soap,
Honey soap,
Savons Piver,
Cocos-Seife, beste Qualität,
Wachspomade,
Vegetabilische Stangenpomade,
Pomade reparateur, im Glase,
Echtes Klettenwurzel-Oel,
Springflovers,
Essbouquet,
Räucherpapier und
Mandelkleie,

welche **gänzlich vergriffen** waren, sind so eben in ganz frischer Waare wieder eingetroffen bei

C. F. Schuppig.

NB. Der starke Umsatz in den genannten Seifen und Parfüms giebt mir den besten Beweis von deren Güte und Preiswürdigkeit.

Die Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft

„IDUNA“ in Halle an der Saale

bietet die verschiedensten auf das menschliche Leben Bezug habenden Versicherungen, namentlich: die einfache **Lebens**-Versicherung, die **Aussteuer**-Versicherung und **Kinder-Versorgung**, die **Renten-**, **Pensions-** und **Sterbekassen**-Versicherung, **die Versicherung aus väterlicher Fürsorge für das spätere Alter der Kinder.**

Jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst

W. Bendler,
Spezial-Agent für Posen.
Bureau: Breslauerstraße Nr. 2.

Eduard Mamroth,
General-Agent für die Provinz Posen.
Bureau: Posen, am Markt Nr. 53.

Berichtigung.

Von allen Seiten erfahre ich, dass die Zeitungsannoncen über die Handels-Societät zwischen mir und dem Herrn H. J. Dünnwald dahin ausgelegt worden sind, als sei meine Firma erloschen.

Ich erkläre hiermit, dass mein Handlungs-Haus unter der Firma von

J. F. POPPE & COMP.

ganz in derselben Art wie bisher für meine alleinige Rechnung fortgesetzt wird, und jenes Erlöschen nur auf das frühere Societäts-Verhältniss mit Herrn H. J. Dünnwald Bezug hat.

Die Vertretung meines Hauses unter der Firma von **J. F. Poppe & Comp.** hat Herr Apotheker **Plate** in **Lissa** für die dortige Gegend übernommen, und bitte ich, wenn es den Herren Landwirthen bequemer ist, die mir zugedachten Bestellungen dahin zu übertragen, woselbst Preis-Courante und Anweisungen über Mais, Guano, Chili-Salpeter zu erhalten sind.

Berlin, den 6. Januar 1855. **Johann Friedrich Poppe.**

Für Landwirthe.

Hiermit bringe ich zur allgemeinen Kenntniß, daß mein Lager von

Feld-Sämereien

zum Frühjahrsbedarf mit bester frischer Waare vollständig komplettirt ist.

Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von

Guano und Chili-Salpeter,

so wie von sämmtlichen Sorten **Mais.** — Posen, im Januar 1855.

Theodor Baarth, Schuhmacherstraße Nr. 20.

Bestellungen auf Garten-Sämereien von Herrn **Heinrich Mette** in **Quedlinburg** nehme ich jederzeit entgegen und sorge für beste Ausführung. **Preis-Courante** sind bei mir einzusehen.

Posen, im Januar 1855. **Theodor Baarth,** Schuhmacherstraße Nr. 20.

Für den Verkauf unserer Kunst- und Handelsgärtnerei, die sich während ihres 19jährigen Bestehens des besten Rufes zu erfreuen hat, haben wir eine Haupt-Agentur für Posen bei den

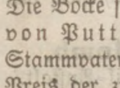
Herren Eichborn & Hirschfeld

errichtet und sind daselbst die Preis-Courante pro 1855 zu bekommen.

Erfurt, den 10. Januar 1855. ***Feidel & Resler.***

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehlen wir uns zum Verkaufe aller in das Gebiet der Kunst- und Handelsgärtnerei einschlagenden Artikel, als: Blumensamen, Sommer- und Stauden-Gewächse, Topfpflanzen, Gemüse-, Feld- und Gras-Samen, Bäume und Sträucher, Blumenzwiebeln und Knollen, so wie **Georginen** aller Art, und werden Preis-Courante pro 1855 gratis vertheilt.

Posen, den 18. Januar 1855. **Eichborn & Hirschfeld**
in Eichborn's Hôtel.



Am 22. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr treffe ich mit einem Transport ausgezeichneter Zuchtböcke hier ein, und werde mich mehrere Tage aufhalten, um diese hier zu verkaufen. Die Böcke sind aus der Stamm-Schäferei des Herrn von Puttkammer auf Schlakow, und hat der Stammvater der Böcke Sechstausend Thaler gekostet. Preis der zu verkaufenden Böcke ist 10 bis 50 Friedrichsd'or. Mein Quartier ist Hôtel de Berlin in Posen.

Below,
Wollsortirer und Schafzüchter.

Stahlschrotmühlen
nach Whitmée und Chapman,
Dreschmaschinen
mit Göpelwerk, vorzüglicher Konstruktion, sind vorräthig bei **M. J. Ephraim.**

Pracht-Kerzen,

die sehr lange und hell brennen, empfiehlt das Packet à 10 Sgr. in allen Sorten

Ludwig Johann Meyer.

Teltower Rübchen und große **grasgrüne Pomeranzen** empfiehlt ***J. Ephraim,*** Mühlenstr.-Ecke 12.

Die erste Sendung Strohhüte wird zum Waschen und Modernisiren nach Berlin befördert von

Marie Elkan, Schloßstraße Nr. 2.

Kohlen-Verkauf.

Wasserstraße Nr. 17. im Bäcker Hartwigschen Hause werden trockene Holzkohlen 1. Klasse verkauft.

Neustädter Markt und Ritterstraßen-Ecke Nr. 10. ist vom 1. April c. eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, so wie in der 3. Etage 2 Stuben, Alkoven und Küche zu vermiethen.

Friedrichsstraße 19. ist eine Kellerwohnung, zum Handel passend, vom April ab zu vermiethen.

Möblirte Zimmer sind billig zu vermiethen Markt Nr. 60. eine Treppe hoch.

Kleine Gerberstraße Nr. 7. Bel-Etage ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April c. ab zu vermiethen. Näheres bei

M. Asch, kleine Gerberstr. Nr. 11.

BAZAR.

Mittwoch den 24. Januar: neuntes Abonnement-Concert von der Kapelle des Königlich Preußischen 11. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Wendel. Zur Aufführung kommt u. a.: Ouverture zu „Jocko“ von Lindpaintner. Chor und Präludium aus der Oper „Giuramento“ von Mercadante und Sinfonie von L. Maurer.

Anfang 7 Uhr Abends. Entrée für Nicht-Abonnenten à Person 5 Sgr.

Einen Friedrichsd'or Belohnung.

Am 19. d. M. Mittags wurden in der Bahnhofs-Restauration zu Bromberg ein Schoppenpelz und eine neue schwarzlederne Reisetasche, worin Toilettenzeug, mehrere Bücher ꝛc., entwendet. Obige Belohnung erhält Derjenige, welcher die qu. Gegenstände an die Expedition dieser Zeitung abliefert.

Eine angemessene Belohnung wird dem Finder des Innern eines goldenen Medaillons mit einem Damenbildniß zugesichert, wenn er es Friedrichsstraße Nr. 12. im Uhrmacherladen bei Tritschler abgiebt.

!! Warnung !!

Ich habe erfahren, daß unbefugte Leute sich ein Gewerbe daraus machen, mit einer Verfälschung meiner Hühneraugenmixtur zu hausiren. Indem ich darauf aufmerksam mache, erkläre ich, daß das einzige Depot meiner probaten Hühneraugenmixtur sich nur in der Buch- u. Musikalienhandlung des Herrn **Sußmann,** Sapiehaplatz Nr. 1., befindet.

C. Simon.

Danksagung.

Dem Bedienten Schön, als Arrangirer des am Sonnabend im Odeum stattgehabten Balles, sage ich meinen freundlichsten Dank — für diesen schönen Willkomm — der mir als Kollege vom ihm zu Theil wurde. Ein Posener Bedienter.

Börsen-Getreideberichte.

Stettin, den 22. Jan. Nach dem scharfen Frost ist seit vorgestern das Wetter nach starkem Schneefall milder geworden Heute trübe Luft — 1° R.

Das Geschäft ist heute sehr leblos und in den Preisen wenig Veränderung; die Englische Post vom Freitagsmarkt ist ausgeblieben.

Der Abzug nach dem Inlande p. Bahn dauert fort Die Nachrichten über den Stand der Saaten lauten im Allgemeinen günstig; indem sie jetzt gegen den Frost durch eine starke Schneedecke geschützt sind, nachdem vorher dem Landwirthe zur Herbstbestellung durch den späten Eintritt des Winters Zeit genug geblieben war. Die lohnenden Preise für die landwirthschaftlichen Produkte haben die Landwirthe in den Stand gesetzt, bedeutende Kapitalien zur besseren Kultivirung ihrer Grundstücke durch Urbarmachung, Drainiren, Ankauf künstlichen Düngers u. s. w. zu verwenden, so daß wir wenn die Witterung das Gedeihen der Feldfrüchte begünstigt, einen bedeutend vermehrten Ertrag erwarten können. Die politischen Nachrichten lassen noch immer nicht eine baldige Beendigung des Krieges erwarten und ist daher auf Zufuhren aus den blokirten Russischen Häfen in nächster Saison schwerlich zu rechnen.

Nach der Börse Weizen behauptet, loco 90 Pfd. effekt. gelber 90 Rt. bez., 89—90 Pfd. do. 89 Rt. bez., p. Frühjahr gelber 89—90 Pfd. 92 Rt Br., do. guter gesunder 93 Rt. bez., 88—89 Pfd. gelber Sonnabend 88¼ Rt. bez., 88 Rt Br.

Roggen flau, loco 84—86 Pfd und 83—86 Pfd. 61 Rt. bez., do. leichter p. 86 Pfd. 60½ Rt. bez., 82 Pfd. p. Jan u. Jan.-Febr. und Febr.-März 58½ Rt. Br., p. Frühjahr 58 Rt Br, 57½ Rt. Gd.

Gerste p. Frühjahr 74—75 Pfd. große 43 Rt. Br., do. ohne Benennung 42 Rt Br.

Hafer, 50 Pfd. p. Frühjahr 31¾ Rt. Br.

Erbsen, kleine Koch- 57 a 57½ Rt. bez.

Wicken, loco 49 Rt. Br.

Rüböl sehr flau, loco 15¼ Rt. bez., 15 7/12 Rt. Br., p. Jan 15¾ Rt. Br., p. Jan.-Febr. do., p. Februar-März 15¾ Rt Br., p. April-Mai 15 Rt. Br.

Spiritus stille, loco mit und ohne Faß 12 % bez., p. Januar u. Jan.-Febr. 11⅞ % Br., 12 % Gd., p. Februar-März 11⅞ % Gd., p. Frühjahr 11⅞ % Br., 11¾ % Gd.

Leinöl, incl. Faß 15 Rt Br.

Berlin, den 22. Januar. Wind: Ost. Witterung: neblig. Weizen: geschäftslos, aber fest. Roggen: in disponibler Waare vielseitig gefragt; leichte Sorten Anfangs billiger verkauft, schwerere Qualitäten wegen mangelnder Auswahl wesentlich besser im Werthe. — Termine, Anfangs angeboten, sehr fest schließend. — Loco 82—83 Pfd. 61½ Rt., 82 Pfd. 62 Rt., 85—86 Pfd 62¼ Rt., 84—85 Pfd. 62½ Rt. und 88 Pfd. 64 Rt., Alles p. 2050 Pfd. bezahlt. Oelsaat: nominell. Rüböl: bei unbedeutendem Umsatz in sehr matter Haltung. Spiritus: zur Stelle sehr angeboten und niedriger; Termine fester schließend.

Weizen loco nach Qualität gelb und bunt 82—89 Rt., hochb. und weiß 87—94 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 63—64 Rt., p. Januar 64 Rt. Brief, 63½ Rt Geld, p. Januar-Februar 62¾ Rt. bezahlt, 63 Rt. Br., 62½ Rt. Geld, p. Februar-März 61¼ Rt. bez., 61½ Rt. Br., 61 Rt. Gd., p. Frühjahr 59½ Rt. Br., 59 Rt. bez. u. Gd.

Gerste, große 46—49 Rt., kleine 39—44 Rt.

Hafer loco nach Qualität 29—32 Rt., p. Frühjahr 50 Pfd. 32½ Rt. Br., 31½ Rt Gd., 32 Rt. bezahlt, 48 Pfd. 31 Rt. Br, 30½ Rt. Gd.

Erbsen 56—63 Rt.

Rapps 112 Rt. Br.

W.-Rübsen 110 Rt. Br., S.-Rübsen 88—84 Rt.

Leinsaat 78—74 Rt.

Rüböl loco 16—15 11/12 Rt. bez., 16 Rt. Br., 15⅞ Rt. Gd., p. Januar 15⅞ Rt. bez, 15 11/12 Rt. Br., 15⅞ Rt. Gd., p. Januar-Febr. 15⅔ Rt. bez., 15¾ Rt. Br., 15⅔ Rt. Gd., p. Februar-März 15⅔ Rt. Br., 15½ Rt. Gd., p. März-April 15⅝ Rt. Brief, 15⅛ Rt. Geld, p. April-Mai 15⅛ Rt. Br., 15 Rt. Gd.

Leinöl loco 15 Rt. Br. u. Gd., p. April-Mai 14½ Rt. Br., 14¼ Rt. Gd.

Spiritus loco, ohne Faß 31½—31 Rt bez., mit Faß 31⅛—30⅞ Rt bez., p. Januar, Januar-Februar und Februar-März 31¼—⅛ Rt. verk., 31¼ Rt Br., 31 Rt. Gd., p. März-April 31¼—⅓ Rt. bez., 31½ Rt. Br., 31¼ Rt. Gd., p. April-Mai 31¼—½—⅜ Rt. bez., 31½ Rt. Br., 31¼ Rt. Gd. (Landwirthsch. Handelsbl.)

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 15. bis 21. Januar 1855.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
15. Jan.	— 6,0°	— 2,0°	27 3. 10,6 L.	W.
16. „	— 5,2°	— 3,4°	27 „ 11,3	N.
17. „	— 14,6°	— 9,0°	28 „ 0,0	NO.
18. „	— 14,7°	— 10,2°	28 „ 0,5 „	NO.
19. „	— 17,0°	— 11,5°	28 „ 0,7 „	NO.
20. „	— 13,0°	— 5,0°	27 „ 11,3 „	NO.
21. „	— 3,4°	— 1,3°	27 „ 10,5 „	NO.

Wasserstand der Warthe:

Pogorzelice am 22. Januar Nm. 2 Uhr 8 Fuß 3 Zoll, (Vom 23 Januar nichts gemeldet).

Posen . . . am 22. Januar Vm. 10 Uhr 8 Fuß 1 Zoll, „ 23. „ „ „ 7 „ 11 „

COURS-BERICHT.

Berlin, den 22. Januar 1855.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	99
Staats-Anleihe von 1850	4½	97¾	97¾
dito von 1852	4½	97¾	97¾
dito von 1853	4	—	92½
dito von 1854	4½	97¾	97¾
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	84
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärk. Schuldverschreib.	3½	—	82¼
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	97½
dito dito	3½	—	82¾
Kur. u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	97¼	—
Ostpreussische dito	3½	—	91¼
Pommersche dito	3½	—	97¼
Posensche dito	4	—	100½
dito (neue) dito	3½	—	92¼
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	89¾	—
Posensche Rentenbriefe	4	92½	—
Schlesische dito	4	93	—
Preussische Bankanth.-Scheine	4	—	109
Louisd'or	—	—	107⅝

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Oesterreichische Metalliques	5	—	66¼
dito Englische Anleihe	5	—	—
Russisch-Englische Anleihe	5	—	97
dito dito dito	4½	—	—
dito 1—5. Stiegl.	4	—	77½
dito Polnische Schatz-Obl.	4	—	72¼
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	89¾
dito 500 Fl. L.	4	—	77
dito A. 300 Fl.	5	—	86
dito B. 200 Fl.	—	19	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	—	33½
Badensche 35 Fl.	—	—	22½
Lübecker Staats-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	51	—
Bergisch-Märkische	4	68½	—
Berlin-Anhaltische	4	—	130½
dito dito Prior.	4	—	94½
Berlin-Hamburger	4	—	105
dito dito Prior.	4½	—	101⅝
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	91½
dito Prior. A. B.	4	—	91¼
dito Prior. L. C.	4½	—	97½
dito Prior. L. D.	4½	—	97½
Berlin-Stettiner	4	—	136¾
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	4	117½	—
Cöln-Mindener	3½	—	124¼
dito dito Prior.	4½	—	100½
dito dito II. Em.	5	—	102
Krakau-Oberschlesische	4	—	—
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	79½
Kiel-Altonaer	4	—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	33	—
dito dito Prior.	4½	—	92½
Niederschlesisch-Märkische	4	—	91¼
dito dito Prior.	4	—	91⅛
dito Prior. I. u. II. Ser.	4	91⅜	—
dito Prior. III. Ser.	4	91¼	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	101½
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	43¾
dito Prior.	5	—	99
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	196
dito Litt. B.	3½	—	161
Prinz Wilhelms (Steele-Vohwinkel)	4	35	—
Rheinische	4	—	90¾
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	3½	81½	—
Stargard-Posener	3½	—	83½
Thüringer	4	98	—
dito Prior.	4½	—	99¾
Wilhelms-Bahn	4	—	—

Die Stimmung war flau und die Course zum Theil niedriger bei sehr beschränktem Geschäft. Der Ultimo macht sich bereits fühlbar und es fehlt besonders an auswärtigen Aufträgen. Neueste 3 % Prämien-Anleihe 100¼ bezahlt.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.